

Schädlingsbekämpfung und Schädlingskontrolle als städtehygienische Aufgabe

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **34 (1959)**

Heft 8

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103130>

Nutzungsbedingungen

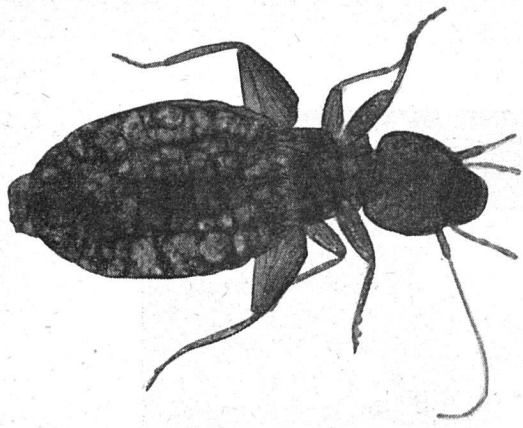
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die 1 mm lange Staublaus (*Liposcelis divinatorius*) wird durch massenhaftes Auftreten lästig.

Schädlingsbekämpfung und Schädlingskontrolle als städtehygienische Aufgabe

Seit bald 30 Jahren besteht beim Gesundheitsinspektorat der Stadt Zürich die Abteilung Schädlingsbekämpfung, die sich aus der Sanitätsabteilung heraus entwickelte. Dabei war die Bekämpfung der Bettwanze (*Cimex lectularius*) anfänglich die wichtigste Aufgabe. Die Wanzenbekämpfung erfolgte früher mit gefährlichen Giftgasen, wie Blausäure, wobei in jedem Fall die Bewohner der befallenen Wohnung und Bewohner der umliegenden Wohnungen für eine Nacht evakuiert werden mußten. Also eine umständliche, zeitraubende und teure Methode. Das Giftgas war trotz seiner Gefährlichkeit für Mensch und Tier nicht das richtige Mittel zur Ausrottung von Hausinsekten, weil es keinerlei Nachwirkung hatte. Nach der mehrstündigen Vergasung und dem Lüften am späten Nachmittag und während der ganzen Nacht blieb vom Giftstoff keine Spur in den Möbeln und der ganzen Wohnung zurück. Damit war sofort wieder eine Einwanderung möglich und ein ungefährdetes Ausschlüpfen der Brut. Erst die modernen Insektenspritzmittel mit bis vier und mehr Wochen Kontaktgiftwirkung wurden in der Nachkriegszeit zum hochwirksamen Vernichtungsmittel für Hausinsekten. Hier bleibt an Möbeln und Wänden vom vernebelten, verräuchernden oder gespritzten Insektizid ein unsichtbarer Giftbelag in Form winziger Kristalle zurück, der für Menschen unschädlich ist, aber immer noch ein Nervengift für Insekten darstellt. Solche Mittel, im Verein mit dem besseren Lebensstandard der ganzen Bevölkerung, den modernen Wohnungen und auch der geringen Umzugsmöglichkeit in Zeiten der Wohnungsnot, reduzierten die früher so intensive Wanzenplage der Stadt Zürich auf ein Minimum von jährlich etwa zwei Dutzend Fällen. Sind damit die Wanzen praktisch verschwunden, so nahm in der sich stark vergrößernden Stadt der Befall an anderen Schädlingen zu, wie Textil- und Lebensmittel-schädlingen, Bau- und Möbelholz befallenden Insekten und Schwaben- und Russenkäfern infolge der Verbreitung der Zentralheizung und allgemeiner Zunahme der Warmräume. Ferner wurden gewisse Insektenstämme sehr widerstandsfähig (resistent) gegen chlorierte Kohlenwasserstoffe, so daß zu anderen Mitteln mit Hexachlorcyclohexan oder dem für Menschen besonders unschädlichen Pyrethrum-Alkaloid gegriffen werden mußte. Dabei sind bei Großbekämpfungen auch moderne Geräte, wie der Kompressor mit Spritzpistole und der Nebelwerfer, einzusetzen. Wenn durch das moderne Bauen und die verbesserten Lebensmöglichkeiten der breiten Masse auch blutsaugende Hausinsekten, wie Bettwanzen und Läuse, selten geworden sind, so haben sich dafür andere unerwünschte Mitbewohner in den Häusern eingefunden, die sich den höheren Lebensstandard zunutze machen, wie die neuerdings so viel verbreiteten Textilschädlinge. Sie lassen sich aber leicht von jeder Hausfrau durch Insektenspritzmittel wieder ausrotten. Auch die einfachste Arbeiterwohnung enthält heutzutage Teppiche und Polstermöbel, und das vergrößerte den Lebensraum der Textilschädlinge außerordentlich. Textilschädlinge

sind die Raupen von Mottenschmetterlingen, wie Pelzmotten und Kleidermotten, ebenso die borstigen Raupen von Teppich- und Pelzkäfern und verwandten Arten und schließlich die Messingkäfer.

Ein immer wieder anzutreffendes Insekt ist das Silberfischchen (*Lepisma*), das vor allem dort auftritt, wo infolge zu wenig Lüftung oder feuchter Mauern zuviel Luftfeuchtigkeit vorhanden ist. Da das flinke, flügellose Tierchen viel an senkrechten Wänden herumklettert, sind flüssige Spritzmittel, die an der Wand haften, besser als Insektenpulver, das allgemein von etwas schwächerer Wirkung ist als ein flüssiges Insektizid.

Weniger in Wohnungen als in Lebensmittelgeschäften und Vorratslagern sind die Lebensmittelschädlinge unter der Insektenwelt von Bedeutung. Wir nennen Kornkäfer, Speckkäfer, Mehlkäfer, Bohnen- und Erbsenkäfer, ferner Mehl- und Dörrobstmotte und die Staublaus. Alle diese Tierchen kommen mit Lebensmittelpackungen auch in Wohnungen hinein und vermehren sich dort. Die winzige Staublaus (*Liposcelis divinatorius*) ernährt sich oft schon in Neubauten von den Resten der Zwischenmahlzeiten der Bauarbeiter und stiftet dann bei Bezug der Wohnungen lästiges Aufsehen, weil sie bereits in Massen vorhanden ist. Alle diese Insekten wie auch die Hausameisen lassen sich mit guten Spritzmitteln ausrotten. Solche Spritzmittel sind zum Beispiel Neocidspray, Trix flüssig, Tropical, TyboTox, Weibo-Spray, Vinx und Ketol-Spray. Eine Ausrottung ist auch mit der Verräucherungsmethode mit Maag-Tabletten oder Vapistäben möglich.

Dann gibt es Lästlinge, die keine Kerbtiere, sondern Spinnentiere mit acht Beinen sind, wie die Taubenmilben, die lästige Hautekzeme hervorrufen können. Ebenso kommt seit einigen Jahren in frisch ausgesätem Rasen eine Rasenmilbe (*Bryobia cristata*) vor. Die Rasenmilbe *Bryobia* hat nun die schlechte Gewohnheit, zu Tausenden in die Parterrewohnungen einzudringen, wo sie als winzige rote Pünktchen hin und her spazieren. Daher ist im Hause eine Bekämpfung mit einem Pyrethrummittel, wie Tybo-Tox, und vor dem Hause eine Rasenbehandlung mit Maag-Keltan-Gießmittel durchzuführen. Nester von Ameisen vor dem Hause sind am besten mit Gesapon zu vernichten.

Alle diese bisher besprochenen Schädlinge sind wie die Fliegen und Stechmücken leicht im Hause zu vernichten. Bei Fliegen muß aber das Massenaufreten durch Maßnahmen des Gesundheitsdienstes verhindert werden. So sollen im Stadttinnern keine schmutzigen und verwahrlosten Winkel geduldet werden, auf denen Mist und Kot herumliegen. Ebenso dürfen auf Komposthaufen keine Küchenabfälle abgelagert werden, weil diese gären und dann als Brutstätten für Fliegen dienen.

Ferner muß die öffentliche Schädlingsbekämpfung im Falle der Stechmücken in Großaktion treten. Im Zusammenwirken mit beauftragten Familiengärtnern werden die Tausende von Wasserfässern in den Familiengärten dreimal in den Sommermonaten mit Heizöl bestäubt, um die an der Wasserunterseite

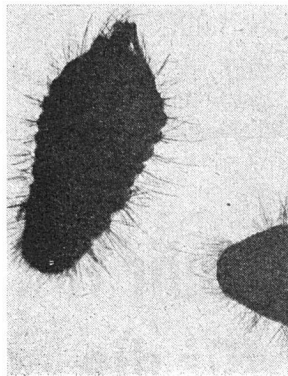
hängende Stechmückenbrut abzutöten. Durch das dünne Häutchen des Heizöls werden die Larven der Stechmücke (*Culex pipiens*) erstickt. Dazu kommt die Wintermückenbekämpfung der Stechmücken. Die Stechmückenweibchen überwintern in den Kellern der Liegenschaften der Stadtrandgebiete. Hier werden die *Culex*-Weibchen, die bereits die befruchteten Eier in sich tragen, durch Zerstäuben von Neocid-Emulsion in den Kellern von Tausenden von Häusern abgetötet. Damit kann die Stechmückenplage auf ein Minimum reduziert werden.

Von großer Bedeutung sind die Holzschädlinge in Häusern. Parkett- und andere Holzfußböden wie auch Möbel befällt der sogenannte kleine Holzwurm. Es sind die Raupen der Pochkäferarten *Anobium*, die im Holz leben, sich verpuppen und beim Ausfliegen die kleinen, runden Löcher im Holz erzeugen. Ein anderer Holzschädling ist der Hausbock (*Hylotrupes bajulus*), dessen fußlose Larve bis zehn Jahre im Dachgebälk lebt und gewaltige Zerstörungen anrichten kann. Beide Käfer, die Pochkäfer, der Hausbock, und ihre Larven werden mit Arbezol, Xylamon, Weibo 41 und öligen Insektengiften bekämpft. Die bisher angewandten Bekämpfungsarten gegen die Hausbocklarve verlangen ein Freilegen der befallenen Balken durch Abbeilen der morschen Holzteile, dazu treten technisch komplizierte Injektionsverfahren. Es ist selbstverständlich, daß nur eine Spezialfirma für den Erfolg dieser Bekämpfungsarbeiten garantieren kann.

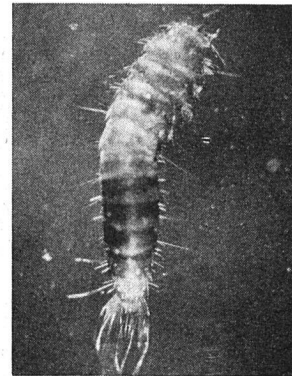
Außer der niederen wirbellosen Tierwelt stellen auch die Säugetiere ihre Vertretung bei der Hausschädlingsfauna. Die Nagetiere, wie Hausmäuse und Wanderratten, vermögen in Liegenschaften und Lebensmittellagern ganz großen Schaden anzustiften, abgesehen von den Holzzerstörungen. Die erste Maßnahme muß immer eine bauliche sein und darin bestehen, daß man das Haus durch Vergittern der Kellerfenster, Vermauern von Löchern, Ausbessern zernagter Türen und Entrümpeln von Keller- und Estrichräumen in einen solchen Zustand bringt, daß die Bekämpfung auch wirklich Erfolg hat. Mäuse kann man mit Katzen ausgezeichnet zum Verschwinden bringen. Erstens schätzen die Mäuse die Katzenwitterung gar nicht, und zweitens werden sie von der Katze unversehens erlegt. Die Nagetiergifte für Mäuse sind meist dieselben wie für Ratten, wobei Hausratten nur in landwirtschaftlichen Anwesen im Dachstock inmitten von Futtermitteln das Hausgebälk für ihre Gänge und Nester zernagen. Die Wanderratte hat ihren Lebensraum vor allem in der Kanalisation und entlang von Seen und Wasserläufen. Aus der Kanalisation dringt sie bei Kanalisationsdefekten in die Keller ein und ist nur wieder auszurotten, wenn der Kanalisationsschaden gefunden und behoben wird. Dazu verhilft die amtliche Schädlingsbekämpfung durch Färbeversuche mit Fluorescein, um die defekte Stelle ausfindig zu machen. Die Wanderratten werden im Hause mit Schwachgiften, wie Zirat als Fraßgift oder Tomorin als Streumittel, erlegt, wobei eine große Zahl guter Rattengifte im Handel erhältlich ist. Für die amtliche Schädlingsbekämpfung ist es notwendig, in der städtischen Kanalisation planmäßige Vernichtungsfeldzüge durchzuführen, wobei ein Starkgift, das Meerzwiebelpräparat Kemika, verwendet wird.

Wo die Hausverwaltungen zum Rechten in ihren Liegenschaften sehen, wo der einzelne Mieter auf Ordnung und Sauberkeit bedacht ist, kann jeder Schädlingsplage mit Erfolg begegnet werden. Ordnung und Sauberkeit sind stets wichtiger als die fortgesetzte Anwendung von Schädlingsbekämpfungsmitteln. Mit diesen muß sparsam umgegangen werden. Wie dies im einzelnen zu geschehen hat, wird in Zürich dem Publikum beim Beratungsdienst der amtlichen Schädlingsbekämpfung erklärt.

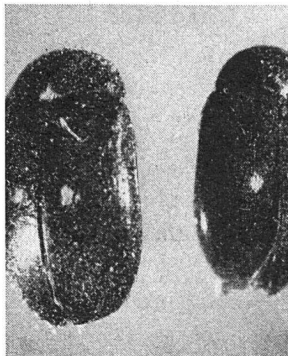
Heinrich Kuhn, Ing. Biologe



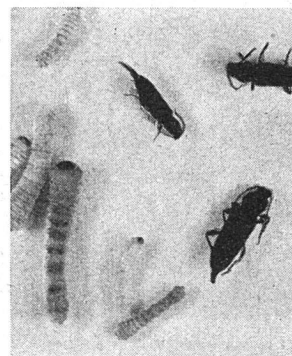
Textilien zerstörende Larve des Teppichkäfers (*Anthrenus scrophularia*), 4 mm lang.



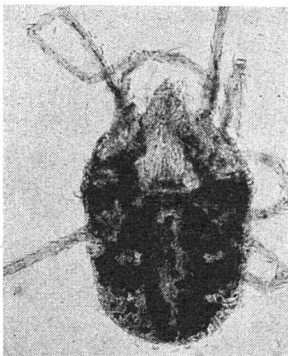
Larve des Pelzkäfers, ebenfalls ein Wollfaserfresser (*Attagenus*), 10 mm lang.



Der fertige Pelzkäfer (*Attagenus peltio*) lebt im Freien von Blütenstäufen und fliegt zur Eiablage in die Wohnungen.



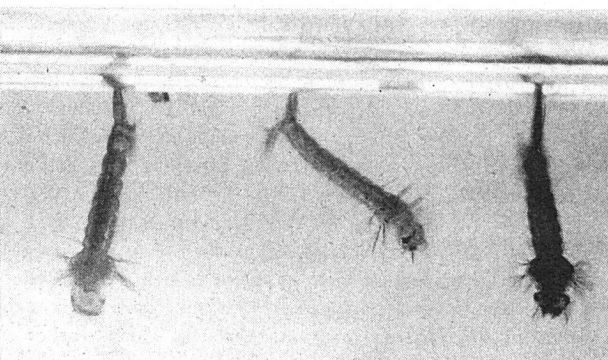
Der Hausbock (*Hylotrupes bajulus*), bis 25 mm lang, und seine bis 30 mm langen Larven, die jahrelang im Balkenholz leben.



Ein neuerer Wohnungslästling ist die rötliche Rasenmilbe (*Bryobia*), die etwa 1 mm lang wird.



Sommermückenbekämpfung in den Familiengärten durch Vernichten der *Culex*-Larven mit dünnem Film von Heizöl.



Larven der Stechmücke *Culex*, der gemeinen Singschnake, 6 mm lang, in Wasserfaß, beim Luftholen an der Wasseroberfläche.